

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

53. Jahrgang.

Nr. 61.

Neuenbürg, Donnerstag den 18. April

1895.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 Mk 10 J., monatlich 40 J.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk 25 J., monatlich 45 J., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 Mk 45 J. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J.

Amtliches.

Bauarbeiten-Vergebung.

Die zu dem Neubau eines Waldhüterhauses auf Kaltendronn erforderliche Ausgrabung der Baustelle im Wehgehalt von ca. 700 cbm, das Brechen von 24 cbm Haussteinen zur Steinhauerarbeit in einem Steinbruch in der Nähe Kaltendronns und Transport derselben zur Baustelle, sowie das Beschlagen von ca. 1500 laufende Meter Bauholz in der Umgebung von Kaltendronn sollen im Submissionsweg vergeben werden.

Die Bedingungen liegen bei Domänenwaldhüter Klumpp in Kaltendronn zur Einsicht auf und kann derselbe weitere Auskunft erteilen, sowie die Angebotsformulare abgeben.

Angebote auf diese Arbeiten nach Einzelpreisen sind längstens bis zum Freitag den 26. d. Mts. abends 6 Uhr bei unterzeichneter Stelle einzureichen.

Baden den 15. April 1895.

Gr. Bezirksbauinspektion.
Kredell.

Oberamt Neuenbürg.

Die Lieferung und Aufstellung der Eisenkonstruktionen

für den Bau der Straße von Höfen nach Langenbrand, nämlich

- 5700 kg Schmiedeeisen,
- 180 kg Gußeisen,
- 165 laufende Meter Gasröhren, 45 mm stark

wird zur schriftlichen Bewerbung ausgeschrieben.

Von den Zeichnungen, Berechnungen und Recordsbedingungen kann auf dem Rathhaus in Höfen Einsicht genommen werden;

Die Angebote sind — ausgedrückt für 100 kg Eisen — spätestens bis

Donnerstag, den 2. Mai ds. Js.
nachmittags 2 Uhr

bei dem Schultheißenamt in Höfen portofrei einzureichen.

Höfen—Langenbrand, den 16. April 1895.

Namens der bauenden Gemeinden von

Höfen
Schultheiß Rehsueß.

Langenbrand
Schultheiß Fischer.

Langenbrand

2—3000 Stück schöne 4jährige
Weymouthskiefer-Pflanzen
auch zu Gartenanlagen geeignet,
können abgegeben werden.
K. Revieramt.

Neuenbürg.

Die städtische Bodenwage

kann in den nächsten 10 Tagen nicht
benützt werden.

Den 16. April 1895.
Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Höfen.

Brücken-Sperre.

Wegen Reparatur ist die Cyach-
brücke in der Nähe der Ausmündung
der Cyach in die Enz, bis auf
Weiteres gesperrt.

Den 15. April 1895.
Schultheißenamt.
Rehsueß.

Schwann.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 23. d. Mts.
vormittags 10 Uhr

kommt auf hiesigem Rathhaus zum
Verkauf:

- 201 St. Langholz III.—IV. Kl.
- 73 " Eichen III. bis V. Kl.
mit 46,14 Jm.
- 2 " Buchen I. bis II. Kl.
- 77 " eichene Bau- u. Gerüst-
stangen (Wagnerholz)
- 290 " Bau- u. Gerüststangen
- 180 " Werkstangen II. bis
IV. Kl.
- 142 " Hopfenstangen I. bis
III. Kl.
- 11 Nm. eich. u. buch. Scheiter
- 100 " eichen Abfallholz.
- 56 " Nadelholz-Abfallholz
- 3000 St. eich. u. buch. Wellen.

Den 10. April 1895.

Schultheißenamt.
Bohlinger.

Privat-Anzeigen.

Am Dienstag den 23. April, nachmittags 2 Uhr
bringen wir

ca. 250 Btr. Wiesen- und Kleeheu

in der Scheuer des Hrn. Adolf Leonhardt hier partienweise zur Versteigerung.

Landw. Consum-Verein Calw

S. S. m. u. S.

Der Vorstand

L. Dingler alt Adlerwirt.

Günstige Gelegenheit.

Ich beabsichtige meine

Kalkbrennerei und Bausteinfabrik

verbunden mit Baumaterialien-Handlung in Girsau zu verkaufen.

Das Anwesen liegt sehr günstig und schön, 2 1/2 km von Calw
entfernt dicht an der Landstraße nach Pforzheim und besteht neben den
gut erhaltenen Gebäulichkeiten aus ca. 8 Morgen Arbeits-, Trocken- und
Lagerplatz, Gärten, Keder und Wiesen mit 80 Obstbäumen.

Ein tüchtiger Geschäftsmann findet nachweisbar sein gutes Aus-
kommen darauf und kann das Geschäft in verschiedener Richtung noch
bedeutend ausgedehnt werden.

Zahlungsbedingungen günstig.

Emil Georgii, Calw.

Pforzheim.

Größtes Lager in

Kinderwagen und Korbwaren

von einfach bis zur elegantesten Ausführung empfiehlt zu billigsten Preisen

Chr. Semmelrath

Deimlingstraße 12.

Kathreiner's
KNEIPP
MALZKAFFEE.
Bester Kaffee-Zusatz. Einziger Kaffee Ersatz.
Nur echt in Packeten mit dem Namen
KATHREINER

Eine Bretterhütte,

sehr geeignet zu einer Heuschene,
Wagenremise oder auch Werkstätte,
ist billig zu verkaufen.
Wo jagt die Expedition ds. Bl.

Neuenbürg.

Rosinen, Corinthen

empfehle billigst

Franz Andräs. Z



Enz-Nagold-Gau-Sängerbund.
Die diesjährige Gauversammlung
 findet in Engelsbrand
 am Sonntag den 21. April d. J.
 von nachmittags 2 Uhr ab
 im neuen Saale des Gasthauses z. Röhle statt.
 Der Gauvorstand.

Für Landwirte!
 In meinem Verlage ist in 3. Auflage erschienen:
Die Erhöhung des Milchtrags der Kühe.
 Ratsschläge zu rationellem Betriebe der Milchwirtschaft, wodurch das Milchtragnis der Kühe u. um ein Drittel Teil und noch mehr erhöht werden kann.
 Gegen Einsendung von M. 1.60 in Briefmarken oder gegen Nachnahme zu beziehen durch den Verlag
Ph. Busch, Mannheim.

Neuenbürg.
 Für die rühmlichst bekannte
Uracher Naturbleiche
 übernimmt auch heuer wieder Gegenstände und sichert beste Besorgung zu.
Karl Mahler.

Neuenbürg.
Kleesamen
 ewigen und dreiblättrigen, garantiert
 feidestrei.
Esparsette,
Wicken u. Grassamen
 empfiehlt in leimfähiger Ware billigst
 Albert Neugart.

Wohnhaus
 zu kaufen gesucht.
 Ein kleineres Wohnhaus mit
 Garten wird zu kaufen gesucht.
 Offerte befördert die Expedition
 ds. Blattes.

Bergigte Dach, Thurm- u. Wand-
 ziegel in Schindel, Stein- und
 Schiefer Imitation.
 Generell, billig
 preiswert gratis.
Kallenberg & Feherabend,
 Blechwarenfabrik, Ludwigsburg
 Feinachtal.
Fahrknecht gesucht.
 Fr. Widmaier, Sägewerksbesitzer
 sucht einen tüchtigen **Pferdeknecht**,
 der auch mit Langholzfuhrwerk um-
 zugehen weiß, zum sofortigen Eintritt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.
 Nach einer Mitteilung des Kgl. Kriegs-
 ministeriums hat das Generalkommando des XIII
 (Kgl. Württ.) Armeekorps mit Rücksicht auf
 die besonderen Verhältnisse der Landwirtschaft
 in diesem Frühjahr Bestimmung dahin getroffen,
 daß — außer einer entsprechenden Verlängerung
 des Osterurlaubs — für die zur Unterstützung
 ihrer Angehörigen erforderlichen Mannschaften,
 in diesem Monat 5 Leute von jeder Kompagnie
 zur Aushilfe bei den Feldbestellungsarbeiten
 beurlaubt werden können.
 Neuenbürg, 16. April. Es waren
 lachende, sonnige Ostertage, aber ihr Baden
 war doch mehr das ironische der Schadenfreude,
 als das naive freudige des Lenzes. Denn wer
 im Zimmer durch den leuchtenden Osterhimmel
 sich verleiten ließ, in leichtem Gewande hinaus-
 zugehen in Flur und Wald, mußte die Ver-
 trauensseligkeit büßen; draußen wehte, besonders
 am Sonntag und an den beiden vorausgegangenen
 Tagen, ein scharfer, schneidiger Nordost. Viele,
 die die Sehnsucht nach der Natur hinaustrieb
 in die liebgewordenen Wege und die gewohnten
 Orte, mußten dies empfinden. Daß bei dem
 kalten Winde auch die Blütenentwicklung noch
 ängstlich zurückhielt, ist nicht zu wundern. Der
 Ostermontag zeichnete sich wieder durch etwas
 mildere Temperatur aus und es werden sich nun
 bald die zahllosen Dolden, die ihr farbenschim-
 merndes Köpchen schon aus der schützenden
 Knospe neugierig herausstrecken, herauswagen zu
 herrlicher Blüte.

Calw, 13. April. Gestern abend wurde
 durch den hiesigen evang. Kirchengesang-

verein unter Leitung von Hrn. Buchhändler
 Hundert in der Stadtkirche eine Auswahl von
 Chören, Arien und Rezitationen aus der Mat-
 thäus Passion von J. S. Bach (komp. 1728 bis
 1729) zur Aufführung gebracht. Das monu-
 mentale Werk, welches an religiöser Erhabenheit
 wie an fast unergründlicher Tiefe der künstleri-
 schen Technik in der gesamten Musik kaum seines
 gleichen hat, wurde sowohl vom Chor als den
 Solisten (Frl. J. Kraushaar (Sopran), Frau
 Bauinspektor Bareiß-Sälin aus Ludwigsburg
 (Alt), den Herren W. Schwämmle u. H. Staiger
 (Tenor) und Hrn. C. Zienberg (Bass) in vor-
 trefflicher Weise wiedergegeben. Die Orgel-
 begleitung wurde von Herrn Lehrer u. Organist
 Bincon, die Orchesterbegleitung durch Mitglieder
 der Brem'schen Kapelle aus Stuttgart und einige
 hiesige musikalische Kräfte ausgeführt. Ein Chor
 von 30 Knaben sang den in den Eingangsschor
 eingelegten Choral „O Lamm Gottes“, sowie
 den Schlusschoral des ersten Teils „O Mensch
 beweine“. Im ganzen wirkten ca. 120 Personen
 mit. Die Aufführung war von Stadt und Um-
 gebung zahlreich besucht.
 Calw, 13. April. Die hiesige gewerb-
 liche Fortbildungsschule weist gegenüber dem ver-
 flossenen Jahre eine wesentlich höhere Frequenz
 auf. Am Unterricht nahmen 110 Schüler teil,
 an der Lehrlingsprüfung in den Schulfächern
 13 Lehrlinge, die zur Verteilung gekommenen
 Prämien bestanden in Geld, Werkzeugen und
 Büchern.
 Pforzheim, 5. April. Der national-
 liberale Reichstagsabgeordnete Frank hat auf
 einen Protest einer Versammlung gegen die Um-
 sturzvorlage geantwortet, daß die nationalliberale

Reichstagsaktion voraussichtlich geschlossen gegen
 die Vorlage, wie sie von der Kommission be-
 schlossen, stimmen werde. Er persönlich sei nicht
 einmal gewillt gewesen, der Regierungsvorlage
 in ihrem ganzen Umfang zuzustimmen.
 Pforzheim, 16. April. Einem Herrn
 aus Pforzheim wurden dieser Tage 32 Stück
 lebende Forellen aus ihrem Aufbewahrungsort,
 einem kleinen Weiher bei der Sägmühle in
 Unterreichenbach, entwendet. — Am Ostermontag
 mittag 12 Uhr brach außerhalb des Kupfer-
 hammers ein Waldbrand aus. Die Feuer-
 wehr Dill-Weissenstein wurde alarmiert; ebenso
 begab sich der St. Bezirksamts-Vorstand auf
 den Brandplatz; um 1/2 3 Uhr war das Feuer
 gelöscht. Die von dem Feuer ergriffene Fläche
 beträgt ungefähr 1/4 Morgen.
 Pforzheim. Die Diphtherie ist wie-
 der in unserer Stadt aufgetreten und werden
 diesmal von der heimtückischen Krankheit auch
 größere Kinder befallen. Bei dem gegenwärtig
 herrschenden windigen Wetter ist Vorsicht ganz
 besonders notwendig, umso mehr als man gerne
 geneigt ist, Halsbeschwerden um diese Jahreszeit
 als etwas gewöhnliches anzusehen, selbst dann,
 wenn schon die Bedingungen zu einem „außer-
 gewöhnlichen Fall“ vorhanden sind.
Deutsches Reich.
 Der Kaiser gedenkt am 19. d. M. auf
 der Wartburg einzutreffen, um in den groß-
 herzoglichen Forsten der Umgebung die nächsten
 Tage über der Auerhahnjagd obzuliegen. Ver-
 mutlich wird der diesmalige Aufenthalt des
 hohen Herrn auf der Wartburg 3 Tage dauern
 und es dürfte sich die Hahnjagd auf Kalten-
 bronnen anschließen. (S. die gestrige Mitteilung.)

Dennoch.
 Bei der hies. Gemeindepflege sind
4000 Mark

in einem oder mehreren Posten gegen
 gesetzliche Sicherheit sofort zum Aus-
 leihen parat.

Gemeindepflege.
 Stellvertreter **Neuweiler.**
 Döbel.

Die Unterzeichnete hat ein schönes
 hochträchtiges

Mutterschwein
 zu verkaufen.

Marie Raulbetsch.

Eine schöne freundliche

Wohnung

mit 4 ineinandergehenden Zimmern
 nebst Wasserleitung und Zubehör
 hat bis Jacobi zu vermieten.

Zu erfragen bei der Geschäftsstelle
 des Enthalers.

Ein zuverlässiger

Knecht,
 der mit Pferden umgehen kann,
 sowie eine **Magd** finden sofort
 dauernde Stellung.

Wo zu erfragen in der Geschäfts-
 stelle dieses Blattes.

Für Rettung v. Ertrunknen!

versendet Anweisung nach 19-
 jähr. approbierter Methode
 zur sofortigen radikalen Be-
 seitigung, mit, auch ohne Vor-
 wissen, zu vollziehen, keine
 Verunsicherung, unter Garan-
 tie. Briefen sind 50 J in
 Briefmarken beizulegen. Adresse:
 „Diätische Privat-Anstalt Villa
 Christina bei Säckingen, Baden“.

Neuenbürg.

M o s t
 hat zu verkaufen

Neuenbürg.
Ein Bürgerstück

am Ziegelrain ist auf mehrere Jahre
 zu verpachten. Wo sagt die Ge-
 schäftsstelle ds. Bl.

Wildbad.
 Ca. 25 Jtr. gut eingebrachtes

H e u
 hat zu verkaufen

B Häusler.



In Apotheken & Drogerien.

**Frühjahrs- u. Sommer-Herren-
 Kleiderstoffe**
 echt englischer, sowie bester
 deutscher Qualitäten à Mk. 2.95
 per Meter bis Mk. 13.75 versenden
 in beliebiger Meterzahl franko
 ins Haus
Versandgeschäft Oetlinger & Co.,
 Frankfurt a. M.
 Muster umgehend franko.

Wohl nur selten ist man in parlamentarischen Kreisen sowohl wie in weiten Volksschichten der Zeit politischer Ferten in so unfröher Stimmung entgegengesritten, wie in diesen Onerstagen. Der Grund dafür ist ein doppelter. Man ist bedrückt durch das Gefühl, daß das Parlament in den langen Wintermonaten an positiver gesetzgeberischer Thätigkeit so gut wie Nichts vor sich gebracht hat. Im vorigen Jahre waren bis zum Beginn der Osterferien neben kleineren Vorlagen die wichtigen Handelsverträge mit Rumänien, Spanien und Rußland zur Verabschiedung gelangt, und wenn die Steuervorlagen auch noch nicht erledigt waren, so herrschte doch über ihr Schicksal Klarheit. Diesmal aber ist keiner der wichtigen Gesetzentwürfe bislang zur Erledigung gekommen. Was aber fast noch schlimmer ist, das ist die Ungewißheit über die nach den Osterferien zu erwartenden Entscheidungen. Diese Unsicherheit der Lage ist das Zweite, was auf den Gemütern lastet. Ob die Unübersehbarkeit der politischen Konstellation die Ursache oder die Folge der fortwährend wechselnden parlamentarischen Majoritäten ist, sei dahingestellt. Jedenfalls hat wohl noch niemals eine so rasch wechselnde und verschiedenartige Gruppierung der Parteien stattgefunden. Diese Ungewißheit unserer parlamentarischen Lage und der fortwährenden Wechsel der Majoritäten hängt vornehmlich von zwei Umständen ab: einmal davon, daß die wirtschaftlichen Streitfragen der Gegenwart einen Keil in viele Parteien getrieben haben, zweitens aber davon, daß sich in den letzten Jahren wieder neue Parteien gebildet haben, ohne daß bestehende Parteien aufhörten, so daß also die Zahl der Parteien sich vermehrt hat. Dadurch vergrößert sich natürlich die Möglichkeit der Mehrheitsgruppierungen. Eine Aenderung ist nur auf zwei Wegen möglich. Entweder nämlich gelingt es einzelnen Parteien, große, bestimmte Ziele aufzustellen, die im Stande sind, weite Volkskreise zu gewinnen. Dann wird es wieder möglich, daß sich große, einen entscheidenden Einfluß ausübende, die kleinen Parteien ausgleichende Parteien bilden; oder es ist denkbar, daß die Dinge einen entgegengesetzten Verlauf nehmen, daß nämlich die Parteizersplitterung detart um sich greift, daß kaum noch von Parteien die Rede sein kann. Daß diese zweite Möglichkeit eine wenig erfreuliche wäre, braucht nicht erst begründet zu werden. So sind es nicht eben angenehme Betrachtungen, die sich an die Osterferien anschließen bei der Erkenntnis, daß noch mancher Frühlingsturm durch das Land brausen wird, bis die Sonne sieghaft durchs Gewölk bricht und unter heimatischen Erde neue Früchte und Saaten abringt zum Gedeihen des deutschen Vaterlandes.

Die lippe'sche Regentenschaftsfrage ist durch den plötzlichen Tod des Kabinettsministers v. Wolffgramm erneut „acut“ geworden. Herr v. Wolffgramm war ein entschiedener Verfechter der Rechtmäßigkeit der Regentchaft des Prinzen Adolf v. Schaumburg-Lippe, wodurch er sich aber in scharfen Widerspruch mit der großen Mehrheit des Detmolder Landtages setzte, da letzterer offenbar die Regentchaftsansprüche des Prätendenten Grafen Ernst von Lippe-Biesterfeld begünstigt. Einstweilen hat das Ableben des Hrn. v. Wolffgramm die sofortige Einberufung des Staatsrates des Fürstentums Lippe-Deimold zur Folge gehabt, der Landtag wird voraussichtlich am Donnerstag wieder zusammentreten.

Recht beachtenswert sind die Äußerungen, welche Fürst Bismarck beim Empfang der Deputation der Odeßauer Deutschen gethan hat. Das Verhältnis zwischen Deutschland und Rußland, wobei der Fürst betonte, daß gute Nachbarschaft und politische Freundschaft zwischen den zwei Staaten in deren beiderseitigem Interesse liege. Beide brauchten sie sich gegenseitig nichts zu beneiden, keiner von beiden Teilen habe einen Besitz, der dem andern begehrenswert erscheine. Auch bestritt der Altreichskanzler, daß ein Grund für nationale Antipathien zwischen Deutschen und Russen vorhanden sei. Zuletzt hob er noch hervor, daß Rußland für Deutschland ein besserer Nachbar sei, als „mancher andere“, er ermahnte daher die Deutschrussen,

zwar gut deutsch zu bleiben, aber dabei die Freundschaft zwischen Deutschland und Rußland nicht zu schädigen.

Die neue „Ergänzungssteuer“ in Preußen erreicht den vorgeesehenen Betrag von 35 Mill. Mark nicht, wie die offiziöse „Berl. Corresp.“ mitteilt. Es ist daher beabsichtigt, zur Deckung des Fehlbetrages einen Zuschlag zur Ergänzungssteuer in Höhe von etwa 6 % auf die Mark zu erheben.

Sonntagsruhe im Gastgewerbe. Eine Versammlung des Verbandes deutscher Gastwirte und des sächsischen Gastgewerbes, die am Mittwoch in Leipzig abgehalten wurde, erklärte die Einführung der Sonntagsruhe im Gastgewerbe für undurchführbar, die Gesetze zur Regelung der Arbeitszeit der Angestellten dagegen für durchführbar.

Berlin, 16. April. Der Kaiser überraschte den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe am Osterjonnatag mit einem wunderschönen Geschenk, nämlich einem Okerrei, welches, aus der königlichen Porzellanmanufaktur hervorgegangen, mit einer Frühlingslandschaft und Arabesken bemalt ist. Am Ostermontag stattete der Kaiser dem Reichskanzler einen längeren Besuch ab.

Berlin, 16. April. Wie der „Reichsanzeiger“ bekannt giebt, werden fortgesetzt falsche Fünzig-Mark-Reichsstampfscheine angehalten. Die Reichsschuldenverwaltung sichert eine Belohnung bis zu 3000 M demjenigen zu, welcher den Verfertiger oder den wissentlichen Verbreiter zuerst derart ermittelt und nachweist, daß dieselbe zur Untersuchung und Strafe gezogen werden kann.

Mannheim, 16. April. Der sozialdemokratische Parteitag in Vahr beschloß die Ausstoßung des soz. dem. Abg. Stegmüller aus der Partei und übertrug die Erledigung des Parteistreits Dr. Rüd. Dreessbach dem nächsten deutschen Parteitag.

Aus der Pfalz, 13. April. Eine sehr energische Agitation gegen die Umsturzvorlage wird jetzt in der bayerischen Pfalz entfaltet. In verschiedenen Städten haben sich Komitees der liberalen Parteien gebildet, die demnächst große Versammlungen abhalten wollen, in denen Protest erhoben werden soll gegen die Umsturzvorlage. Der nationalliberale Verein in Speyer beschloß ebenfalls, eine energische Agitation gegen das Umsturzgesetz in der ganzen Pfalz zu veranlassen. In Neustadt, Zweibrücken und Frankenthal wurden seitens der nationalliberalen Partei gleiche Beschlüsse gefaßt.

Aus Baden, 15. April. Aus dem Markgräflerland wird gemeldet, daß der Weinverehr sich belebt und die Preise etwas anziehen. Der Rebbestand soll durch die strenge Kälte des letzten Winters nicht gelitten haben.

Karlsruhe, 7. April. Aus einzelnen Landesteilen wird gemeldet, daß der Preisanschlag für Getreide stetig anhält; auf den Viehmärkten zeigt sich ein Rückgang der Schlachtviehpreise, was aber die Metzger noch nicht gerührt hat.

Württemberg.

Stuttgart, 16. April. Se. Kgl. Hoheit Herzog Albrecht von Württemberg ist heute Vormittag 9 Uhr auf einem Spazierritt in der Nähe des Rosensteins mit dem Pferde gestürzt und wurde von seinem nachkommenden Bruder, Herzog Robert von Württemberg in zeitweilig bewußtlosem Zustand aufgefunden. Herzog Albrecht erlitt aber glücklicherweise nur eine leichte Gehirnerschütterung und befindet sich nach dem Ausspruch des behandelnden Arztes, Medizinalrat Dr. v. Burdhardt, außer Gefahr.

Stuttgart, 14. April. Nach einem nunmehr zwischen Württemberg, Baden und Bayern getroffenen Uebereinkommen wird auch im Eisenbahnfrachtverkehr von 1. Mai ab eine gewisse Sonntagsruhe eintreten, indem an Sonn- und Festtagen gewöhnliche Eisenbahnfrachtgüter überhaupt nicht, von gewöhnlichen Wagenladungsgütern nur frisches Fleisch und Bier befördert wird.

Rottweil, 16. April. Der württ. Fischzuchtverein tagte gestern und heute hier. Die Stadt ist festlich beslaggt und zeigt reges Leben,

durch die Anwesenheit einer Menge Interessenten und Fremder. Unter Anderen beehrten die Ausstellungen Se. Excellenz der Herr Minister des Innern v. Bischof, Herr Oberhofmeister Freiherr v. Plato und mehrere hochgeachtete Regierungsbeamte. Einem feinen Souper bei dem Geheimen Kommerzienrat Dittenhofer folgte ein Bankett, bei welchem der Herr Minister sprach. Heute wurden die Beratungen gepflogen und darauf die Fischzuchtanstalt des Hrn. Dittenhofer mit Interesse besichtigt, über welche sich sämtliche Besucher mit großer Anerkennung aussprachen.

Ausland.

Wien, 16. April. Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Petersburg, Rußland sei entschlossen, Japan an Eroberungen auf dem Festlande zu verhindern, und habe daher seine Truppen an der koreanischen Grenze und das ostasiatische Geschwader durch das Mittelmeergeschwader verstärkt. Frankreich gehe mit Rußland, während England geneigt scheine, die japanischen Forderungen zu unterstützen, was internationale Verwickelungen ergeben könnte. Man hoffe jedoch, sie zu verhindern.

London, 16. April. Der hies. japanische Gesandte erklärte einem Vertreter des Bureaus Neuter, er habe keine Nachricht von dem Friedensabluß erhalten. Das Telegramm der „Times“ erhalte verschiedene Punkte nicht, die, wie er wisse, von Japan aufgestellt worden seien, z. B. weder die Reisbegünstigungsklausel noch andere Konzessionen auf kommerziellem Gebiet. Die Kriegsentwädigung scheint ihm zu klein, dagegen erscheinen die Unabhängigkeit Koreas und die Abtretung Formosas richtig. Auch das Bündnis mit China scheint ihm unwahrscheinlich und der Artikel 2 und 3 ihm schwer verständlich, da außer dem erwähnten Gebiet keine anderen Plätze, ausgenommen Wei-Hai-Wei, erobert worden seien.

Wien, 9. April. Die zwölf Greise, an denen der Kaiser am Gründonnerstag die Zeremonien der Fuhwajchung vollzog, zählen diesmal zusammen 1058 Lebensjahre. Die zwölf Greisinnen wurden, da die Kaiserin wie seit Jahren abwesend ist, nur beschenkt, und zwar mit 30 Silberlingen (Kronen) Kleidern und Trinkgefäßen; die Gesamtzahl ihrer Lebensjahre beträgt 1080. Die Spreisung der Greise erfolgte im Zeremonienaal, wobei der Kaiser und die Erzherzöge die Speisen vor die alten Männer auf den Tisch stellten. Hierauf folgte die Fuhwajchung, bei der zwei Prälaten mit Becken und Handtuch bedienten.

Paris, 15. April. Die Polizei verhaftete einen Professionsbettel, der sich für taubstumm ausgegeben hatte, auf dem Kommissariate jedoch erklärte, Gustav Remshagen zu heißen, aus Solingen zu stammen und 5 Sprachen zu sprechen. Remshagen hatte mittelst gefälschter Zeugnisse, Mitgliedern der verschiedenen ausländischen Kolonien bedeutende Summen herausgelockt. Man fand im Augenblick der Verhaftung 425 Fr. bei ihm.

Barcelona, 14. April. Während eines Stiergefechtes brach ein Stier in den Zuschauerraum ein und rief eine entsetzliche Verwirrung hervor. Ein Gendarm tötete den Stier mit einem Gewehrschuß, verwundete aber mit demselben Schusse einen Zuschauer, der starb, als er fortgetragen wurde. Im Gedränge des allgemeinen Flüchtens erlitten zahlreiche Leute Verletzungen.

Unterhaltender Teil.

Kuckuck! Kuckuck!

Ein Stimmungsbild aus deutschem Walde von E. Broof
Wieder ist der Winter zu Ende und wieder ist es Frühling, heller leuchtender Frühling geworden. — Auch im Walde hat der junge Lenz seinen Einzug gehalten. Schon heben sich aus dem wirren Geäst der Sahlweide gelbschimmernde von Bienen umsummte Blütenläschen; schon schwellen die Knospen und mattgrüne Blättchen brechen hervor. Langsam — wohl aus Furcht vor den Launen des Frühlings — zieht der Hochwald sein Frühlingskleid

an. Grün ist seine Farbe und im glänzenden Grün schimmern in leuchtenden Farben Veilchen, Maiglöckchen, Schlüsselblumen, Hahnenfuß, Goldnessel, Sauerklee. Und neues Leben regt sich unter schattigem Laubdach. Die Amsel stötet ihre Weise, der Specht hämmert im Geäst, die Taube gurr; es regt sich das Liebesleben im Walde, so süß und doch so mühevoll für die kleinen Sänger! Eintönig schallt der Ruf des Kuckucks. Er giebt uns Gewißheit, daß der Winter endlich zu Ende. —

Im Busche am Waldessaum hat Frau Grasmücke ihr Nest gebaut. Etwas liederlich ist der Bau geraten, vielleicht hat das Vöglein zu lange gewartet, bis Mutterpflichten zur Eile mahnten. Nun sitzt die Grasmückenmutter auf den Eiern, sorgsam die Flügel über dieselben breiten, mit den hellen Augen Umschau haltend. Eben ist der Herr Gemahl, der der Gattin ein Ständchen gesungen, auf eine Weise davongeflogen, sich im Walde zu ergehen und das Frühstück zu holen.

„Kuckuck! Kuckuck!“ Der Ruf erklang doch in der Nähe und Frau Grasmücke späht aufmerksam umher. Richtig, da sitzt der graue Vogel auf einem niederhängenden Aste der nahen Buche und seine listigen Augen halten Umschau im Gehege. Jetzt hat er die Grasmücke erblickt und lüsternd schaut er herüber. Die Grasmückenmutter kennt den losen Gesellen, fester drückt sie sich auf ihre Eier und wie Spott klingen ihre Worte:

„Nun, Freundchen suchst Du wieder Unterschlupf für ein ungelegtes Ei?“

Der Angeredete merkt wohl den Spott, doch er muß ihn ertragen, will er zum Ziele kommen.

„Du spottest“, sagte er traurig, „doch wenn Du wüßtest, welche Mühe ich habe.“ — Kuckuck — Kuckuck — rief er, seine Rede abbrechend und wohl zwanzig Mal klang der Ruf hintereinander. „Siehst Du, da wurde ich wieder gerufen!“ wandte er sich wieder zur Grasmücke.

„Du wurdest gerufen? Von wem?“ Neugierig sind alle Grasmückenmütter.

„Ich wurde gerufen und um die Zukunft befragt!“

„Um die Zukunft? Und die kennst Du?“

„Natürlich, gewiß, selbstverständlich, ohne Zweifel!“ Und der graue Vogel blähte stolz sein Gefieder.

„Du machst mich neugierig, wer hat Dich gefragt?“

„Wer? Nun, der Finkenbauer, der am Walde auf seinem Acker arbeitet und auf seine Gesundheit achtet, wie ein junges Mädchen auf seine Tanzschuhe, er hat mich gefragt, wie lange er noch lebe.“

„Und Du hast wohl zwanzig Mal gerufen!“

„Jeder Ruf gilt ein Jahr!“

„Des bist Du gewiß?“

„Natürlich, selbstverständlich, ohne Zweifel. Siehst Du, Du kleines Ding, so habe ich meine Arbeit, vom Morgen bis zum Abend, und es fehlt mir die Zeit, ein Nest zu bauen. Kaum habe ich einen Grassalm im Schnabel, so fragt so ein Menschenkind um seines Lebens Dauer — — Kuckuck! Kuckuck!“

„Da hat wohl wieder Jemand gefragt?“

„Du sagst es!“

„Aber Du hast nur zwei Mal gerufen, der wird nicht alt!“

„Frau Gebatterin, das war etwas Anderes. Des Finkenbauers Tochter, die blonde Marie, die hinter dem Vater her in die Furchen Bohnen legt und die aus Viejenbach des Grundmüllers Frey gern hat, frug mich, wie lange ihr Brauttranz noch wartet.“

„Das weißt Du auch?“

„Selbstverständlich, natürlich, gewiß, ich bin das unsehlbare Orakel des Waldes, an mich wendet sich Arm und Reich, Jung und Alt, Bornehm und Gering, Knecht und Magd und Allen gebe ich Antwort in ihrem Liebesleid und ihrer Liebesfreude und siehst Du, da habe ich keine Zeit, mein Nest zu bauen, und dann seid Ihr alle fertig und nirgends finde ich mehr ein Grassalmchen oder ein Moospflänzchen, ein Heim für meine Kleinen zu gründen, Ihr habt Alles verbraucht!“

„Fast könntest Du mir leid thun, Du geplagtes Orakel, aber flieg' nur getrost weiter, erst im Vorjahre habe ich Dir ein Ei ausgebrütet. Aber der Wechselbalg aus demselben hat mir meine eigenen Kinder fast alle hinausgedrängt aus dem Neste und mir und meinem Manne weiblich Nähe gemacht mit seiner Erziehung der Vielstraß!“

„Ja, Du bist eine treue Mutter!“

„Danke für Dein Kompliment, mein Verehrtester, nun mach', daß Du fort kommst, mein Mann ist noch ungehalten auf Dich, sorg' daß er Dich hier nicht antrifft.“

„Dein Mann? Ha, ein jaubrer Patron! scharmuziert da unten im Haag mit Frau Lisbeth, der Grasmückenwitwe, deren Mann gestern der Hahibot zerrissen!“

„Was Du sagst! Mein Mann? Du lägst! Doch . . .“ und schnell schlüpfte die Grasmückenmutter vom Neste, dem ungetreuen Gemahl eine Gardinenpredigt zu halten. Das verstand sie ans dem ff.

Wie der Kuckuck lacht. Rasch schlüpft er zur Erde, das schnell gelegte Ei faßt er vorsichtig mit dem Schnabel und legt es ins Grasmückennest, die Eier der Grasmückenmutter vorsichtig um es ordnend. Dann schlüpfte er davon, denn durch den Busch naht sich das zankende Grasmückenpaar. — Noch sitzt Freund Kuckuck lachend auf dem Aste und pußt sein Gefieder. Am Waldbrande vorbei zieht eine jubelnde Knabenschaar.

„Kuckuck, Kuckuck ruft aus dem Wald, Lasset uns singen, tanzen und springen, Frühling, Frühling, wird es nun bald!“ klingt's aus den jugendlichen Kehlen.

„Kuckuck!“ schallt's aus dem Walde herüber. Die Knaben bleiben stehen. Ein pausbäckiger Burke hält beide Hände wie ein Sprachrohr vor den Mund und laut schallt sein Ruf:

„Sag' mir, Kuckuck, wann bringt mir der Storch ein Schwesterlein?“

Schon setzt sich der Befragte in Positur, um Antwort zu geben, da hört er einen der älteren Knaben spöttisch sagen:

„Bah, Heini, Unsinn, Aberglaube!“

Dem Kuckuck bleibt der Ruf in der Kehle stecken.

„Was? Aber — Aberglaube — ach wie das Volk doch aufgeklärt wird.“ Betrübt streicht er durch das Unterholz davon. Heini wartet vergebens auf Antwort.

„Wird wohl wieder ein Brüdchen geben!“ spottet der ältere Knabe. Dann stürmt die ganze Schaar davon. Weit hinten im Walde aber erklingt wieder der Kuckucksruf hinein in das Land. Wem giebt er diesmal Antwort?

Ein seltsamer Selbstmordversuch, der eines — Nachtwandlers im Schlaf — wird von Berlin gemeldet. Der bei seinen Eltern wohnende 22jährige Kaufmann Max D. war schon von Jugend an mondsüchtig und die Seinigen hatten alles ausgedenkt, um ihren Sohn von dem krankhaften Zustand zu befreien. In der Nacht zum Montag hörte die im Nebenzimmer schlafende Mutter ein lautes Köcheln, das aus dem Zimmer ihres Sohnes drang, und als sie sich sofort in das Nebenzimmer begab, fand sie den Max an der Thürklinke hängend und fast leblos. Der junge Mann wurde losgeschnitten und von einem Arzt wieder zum Bewußtsein gebracht. Jetzt stellte es sich heraus, daß der Selbstmordkandidat absolut nichts von seinem Vorhaben, sich zu töten, gewußt habe, vielmehr der Selbstmordversuch von D. im traumhaften, nachtwandlerischen Zustande begangen worden sein muß. Es lag auch für den jungen, in recht guten Verhältnissen lebenden Mann durchaus kein Grund vor, sich das Leben zu nehmen.

(Todessturz in ein Grabgewölbe.) Von Paris wird berichtet: In Begleitung ihrer Tochter, der Gräfin von Marcioux, hatte sich die greise Marquise von Chanailles auf den Friedhof Père-Lachaise begeben, um dort an der Familiengruft, in welcher die sterblichen Ueberreste ihres Gatten, sowie ihres Sohnes ruhen, ein Gebet zu verrichten. Kaum hatten die bei-

den Damen die Kapelle betreten, als eine Platte, deren Zementierung morsch geworden sein mußte, nachgab und die unglückliche Marquise gerade auf den Sarg ihres Sohnes in das 6 Meter tief gelegene Grabgewölbe hinabstürzte. Die entsetzte Tochter wollte ihrer Mutter zu Hilfe eilen, wobei jedoch auch sie hinabstürzte. Auf ihre Hilferufe eilten sofort mehrere Kirchhofswärter herbei, welche die Verunglückten mit Seilen emporzogen. Obgleich man die Damen sofort nach einer benachbarten Apotheke transportierte, hauchte die Marquise nach Verlauf einer Stunde den Geist aus. Die Gräfin von Marcioux hatte ein Bein gebrochen, auch trug sie eine Verletzung des Handgelenks davon.

Heinrich VII., König von England, beauftragte den Bischof Bonner mit einer Gesandtschaft an Franz den I., wobei er eine harte und drohende Sprache führen sollte. Der Bischof bemerkte, er besorge für sein Leben. „Fürchten Sie nichts, sagte der König, wenn er Sie umbringt, lasse ich allen Franzosen, die in meiner Gewalt sind, die Köpfe abschneiden.“ — „Das glaube ich wohl, erwiderte der Bischof, aber ich besorge nur, es möchte keiner so gut auf meinen Rumpf passen, als der, den ich jetzt trage.“

(Luftreinigung in Krankenzimmern.) Das beste und einfachste Mittel ist unstreitig das öftere und längere, nach Umständen auch das beständige Offenhalten von Fenstern, namentlich der oberen Flügel. Das frühere Abschließen von jedem Zutritt der frischen Luft ist eine veraltete und verkehrte Maßregel, der wohl kein Arzt mehr huldigt. Weiß er doch, daß frische geunde Luft oft ein besseres Heilmittel ist, als alle Arznei. Daß man den Kranken durch Zudecken und auf jede andere Weise gegen Luftzug so viel als möglich schützen muß, versteht sich von selbst. Um schnell alle verdorbene Luft zu entfernen, beobachtet man folgendes Verfahren: Nachdem man den Kranken vor Luftzug sicher gestellt hat, öffne man die Fenster, gieße auf eine vorher heiß gemachte Schaufel oder einen Backstein etwas guten Essig und gehe damit mehrere Male im Zimmer auf und ab. Der Geruch, der sich dabei entwickelt, ist in Verbindung mit der frischen Luft für die meisten Kranken sehr angenehm und erfrischend. Will man mit anderen Stoffen im Krankenzimmer räuchern, so muß es stets bei geöffneten Fenstern geschehen, denn Räucher mittel allein zerflören nicht die verdorbene Luft, sie verdecken nur für einige Zeit die üblen Gerüche.

[Gutes Zeichen.] „Wie weit ist denn Deine Schwester mit ihrem Gesangunterricht?“ — „Papa hat heute zum ersten Mal die Wette aus den Ohren gethan!“ — [Besichert.] „Sie, ich glaube, der Mensch, mit dem Ihre Tochter jetzt verkehrt, hat keine reellen Absichten!“ — „Na, er hat noch seinen Regenschirm bei uns stehen; wenn er meine Tochter nicht heiratet, kriegt er den einfach nicht wieder!“ — [Apropos.] Hauswirtin: „. . . Herr Kripler ist nicht zu sprechen — er schreibt an seinen Lebenserinnerungen!“ — Gläubiger: „Da will ich erst recht zu ihm — ich habe ihn auch etwas zu erinnern!“ — [Aus dem Gerichtssaal.] Richter: „Haben Sie den Diebstahl allein ausgeführt?“ — Angeklagter: „Nein, unter gütiger Mitwirkung einiger Freunde!“

[Malitids.] Barbier (zu einem 17jährigen Gymnasialisten): „So, nun sind Sie für dieses Jahr rasiert!“ — [Ein Freigling] Kunde: „Bon Ihrem Jansen lasse ich mich aber nicht mehr rasieren!“ — Barbier (verächtlich): „Und Sie wollen drei Feldzüge mitgemacht haben?“

[Variiertes Sprüchwort.] Sage mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir, wann Du nach Hause kommst.

Dechiffrieraufgabe.

„Wizj Hxjwvn driv ojn qupit!“
Hjtvn wrv qupitvn Pofgv.
Hxjwvn prgg rxi tonnt,
Wmxi yen rxi vrn Gimi nmxi fofgv.

